

Für Mariusz in Nowogrodziec / Naumburg am Queis

китайские деньги - „Chinesisches Geld“

Als Angestellter der DDR-Firma Robotron fuhr ich (meist flog ich) auch zu Auslandseinsätzen. Ich hatte bei der Inbetriebnahme und Testung des „Großcomputers“ ES 1040 mit zu helfen und war besonders für den Hauptspeicher zuständig

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Kernspeicher>)

In der Stadt Kalinin (1), etwa 200 km nördlich von Moskau, bauten wir im Jahr 1976 eine solche Anlage auf. Im gleichen Saal wurde damals auch ein sowjetischer „Großcomputer“, der ES1020, aufgebaut.

Da er weniger leistungsfähig als der ES1040 war, konnte er auch kleiner sein, war allerdings robuster. Das war bei unserem ES1040 nicht so der Fall, weshalb wir dort auch später noch viele Tage, u.a. mit Reparaturen, beschäftigt waren.

Ich kaufte in Kalinin als erstes eine Bratpfanne, damit wir im Systemraum (!) zum Beispiel Bratkartoffeln und Rührei machen konnten, denn das „Kapusta“ oder „Kascha“ (2) in der Kantine schmeckte uns nicht besonders.

Eines Tages wurden wir gefragt, wie viel Liter „Spirt“ (Spiritus, Alkohol) (3) unsere Anlage „verbrauche“, denn man müsse die Jahresbestellung abgeben. Das war für mich eine sehr seltsame Frage, denn erstens „verbraucht“ eine elektronische Anlagen keine Flüssigkeit, in diesem Fall Alkohol, und zweitens konnte ich mir nicht vorstellen, dass man für das Fläschchen „Spirt“, dass wir zur gelegentlichen Reinigung von Leiterplatten-Steckkontakten benutzten, eine Jahresbestellung aufgeben muss.

Also gab ich großzügig an, „vielleicht ein Liter“, außerdem könne man ja vielleicht auch auf den vergällten Spiritus zurück greifen. Darauf wurde ich von den russischen Seite verständnislos, ja fast feindselig, angesehen. Erst nachdem mir ein russischer Mitarbeiter ins Ohr geraunt hatte: «Люди пьют» («Die Leute trinken das») wurde mir klar, dass es sich bei der „Verbrauch-Frage“ irgendwie um etwas Lebensnotwendiges handeln müsse.

Nach einiger Zeit betretenen Schweigens hatte ich eine „Eingebung“ und fragte: „Wie viel „verbraucht“ denn Ihre Anlage ES1020 im Jahr?“ „20 Liter“ kam wie aus der Pistole geschossen die Antwort.

Also sagte ich: „Na ja, unsere ES1040 ist ja mehr als doppelt so groß, so könnte man sagen, 50 Liter“. Das wurde sofort auf einem Protokoll-Formular vermerkt, die Gesichter hellten sich sichtlich



ES 1040 - Der eigentliche Computer (rechts angeschnitten) bestand meist aus 4 großen Schränken

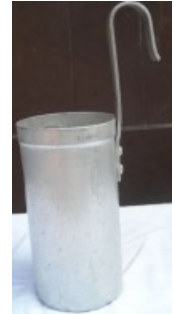


Kanne im Milchladen (heute als Regenschirmablage genutzt)

auf und der Chef bat mich in sein Büro zum Unterschreiben.

Im Tunnel seines Schreibtisches sah ich eine Aluminium-Kanne stehen, wie ich sie als Kind in unserem Milchladen „Hofmeister“ in Harzgerode gesehen hatte, wenn ich mit dem Fahrrad von der Heilstätte über den Apfelberg zum Milchholen geschickt wurde.

Die Milch wurde mit einer Schöpfkanne in meine kleine Milchhol-Kanne, ebenso aus Aluminium, abgemessen. Diese konnte ich ohne Deckel über dem Kopf kreise lassen, ohne dass Milch heraus schwappte. Schön kalt war die Milch und reizte zum Trinken, so dass die Kanne beim Eintreffen zu Hause nur noch Dreiviertel gefüllt war. Mmmm, hatte das geschmeckt! Da konnte ich die „Ausschimpfe“ leicht ertragen!



Schöpf-Kanne

Zurück zur großen Kanne unter dem Schreibtisch des Chefs vom Rechenzentrum in Kalinin.

„Ja“, sagte der Chef, „die Kanne mit dem Reinigungs-Alkohol muss hier sozusagen zwischen meinen Beinen stehen, damit niemand unberechtigt etwas entnimmt. Sonst wäre die Kanne in wenigen Tagen leer“.

Im nächsten Moment betrat ein Mitarbeiter das Büro und es entstand eine kurze Diskussion, ob denn seine angeordnete командировка (Dienstreise) überhaupt notwendig wäre. „Ja!“, meinte der Chef kurz und bündig, „ich gebe Ihnen noch etwas mit.“ Dann wurde schnell eine wohl übliche Zeremonie vollzogen. Der Chef schöpfte mit einer Kanne, wie bei mir früher die Milch, Alkohol aus der großen Kanne in ein Gefäß des Mitarbeiters, der sich sogleich zufrieden verabschiedete.

„Das nennt man hier ‚Chinesisches Geld‘ (4) erklärte mir der Chef. „Und warum chinesisch?“, fragte ich. „Na, Russen tun so etwas nicht“, erwiderte er grinsend.

Mit einem leicht spöttischen „Zum Wohl“ (5) verließ ich das Chef - Büro, aber etwas ängstlich, was sie wohl in Berlin beim Robotron - Kundendienst sagen würden, wenn im Protokoll stehen würde „Herr Müller empfiehlt 50 Liter Reinigungs-Alkohol für die ES1040“.

(1) *Die Stadt Kalinin heißt heute wieder Twjer = Tor, da sie an der Fernstraße nach Sankt Petersburg liegt.*

(2) *„Kapusta“ oder „Kascha“ – Geschmorter Kohl oder Buchweizen- Grütze*

(3) *„Spirt“ (von „Spiritus“) wurde fast reiner Alkohol genannt. Wurde benutzt zur Reinigung von Leiterplatten-Steckkontakten. Das war sehr selten nötig, da die Kontakte wie in der Elektronik üblicherweise mit Gold überzogen waren. Vergällten Spiritus zu verwenden, war verboten.*

(4) *кутайские деньги = „Chinesisches Geld“ = als Anreiz, Bestechung*

(5) *На здоровье! Etwa «Auf gute Gesundheit»! Ein wirklich angebrachter Wunsch in dieser Region, denn auch im eiskalten Winter sah ich Betrunkene auf der Straße liegen, ohne dass sich jemand darum gekümmert hätte.*